

SUMMER NIGHT CONCERT
SOMMERNACHTS
KONZERT 2021

WIENER PHILHARMONIKER
DANIEL HARDING · IGOR LEVIT



1842



SOMMERNACHTSKONZERT

SCHÖNBRUNN 2021 | SUMMER NIGHT CONCERT

GIUSEPPE VERDI 1813–1901

01 **Les Vêpres siciliennes: Overture**

The Sicilian Vespers · Die sizilianische Vesper

SERGEI RACHMANINOFF 1873–1943

Rhapsody on a Theme of Paganini op. 43*

for Piano and Orchestra

02 Introduction. Allegro vivace – Variation 1 (Precedente)

03 Tema. L'istesso tempo

04 Variation 2. L'istesso tempo

05 Variation 3. L'istesso tempo

06 Variation 4. Più vivo

07 Variation 5. Tempo precedente

08 Variation 6. L'istesso tempo

09 Variation 7. Meno mosso, a tempo moderato

10 Variation 8. Tempo I

11 Variation 9. L'istesso tempo

12 Variation 10

13 Variation 11. Moderato

14 Variation 12. Tempo di minuetto

15 Variation 13. Allegro

16 Variation 14. L'istesso tempo

17 Variation 15. Più vivo. Scherzando

18 Variation 16. Allegretto

19 Variation 17

20 Variation 18. Andante cantabile

21 Variation 19. L'istesso tempo. Quasi pizzicato

22 Variation 20. Un poco più vivo

23 Variation 21. Un poco più vivo

24 Variation 22. Marziale. Un poco più vivo (alla breve)

25 Variation 23. L'istesso tempo

26 Variation 24. A tempo un poco meno mosso

Encore · Zugabe · Bis

LUDWIG VAN BEETHOVEN 1770–1827

27 **"Für Elise" – Bagatelle in A minor** WoO 59

a-Moll · en *la* mineur

LEONARD BERNSTEIN 1918–1990

Symphonic Dances from *West Side Story*

Orchestration: Sid Ramin & Irwin Kostal, under the supervision of Leonard Bernstein

28 I. Prologue. Allegro moderato –

29 II. Somewhere. Adagio –

30 III. Scherzo. Vivace e leggiero –

31 IV. Mambo. Meno Presto

EDWARD ELGAR 1857–1934

- 32 **Salut d'amour** op. 12
Love's Greeting · Liebesgruß
Andantino

JEAN SIBELIUS 1865–1957

- 33 **Karelia Suite: I. Intermezzo** op. 11*
Moderato

CLAUDE DEBUSSY 1862–1918

- 34 **Prélude à l'après-midi d'un faune** L 86
Prelude to the Afternoon of a Faun
Vorspiel zum Nachmittag eines Fauns
Très modéré

GUSTAV HOLST 1874–1934

- 35 **The Planets: IV. Jupiter, the Bringer of Jollity** op. 32/4
Die Planeten: Jupiter, der Bringer der Fröhlichkeit
Les Planètes : Jupiter, celui qui apporte la jovialité
Allegro giocoso – Andante maestoso – Tempo I – Lento maestoso – Presto

Encore · Zugabe · Bis

JOHANN STRAUSS II 1825–1899

- 36 **Wiener Blut** op. 354
Vienna Blood · Sang viennois
Introduction. Allegro moderato – Andante – Tempo di Valse – Waltzes I–IV – Coda

IGOR LEVIT *piano*

WIENER PHILHARMONIKER

DANIEL HARDING *conductor*

* First performance at a concert of the Wiener Philharmoniker
Premiere bei einem Konzert der Wiener Philharmoniker
Première audition à un concert du Wiener Philharmoniker

Live Recording: June 18, 2021, Schloss Schönbrunn, Vienna

Recorded by Teldex Studio Berlin

Recording Producer: Friedemann Engelbrecht

Sound Engineer, CD Mix & Mastering: Thomas Bößl

Assistant Engineers: Martin Vettters, Bernhard Schmid, Andreas Hagemann & Martin Pertak

Editing: Thomas Bößl, Benedikt Schröder & Wolfgang Schiefermair

Photos: booklet cover & back cover, inside tray, pp. 18–20: Julius Silver; pp. 7/12: Max Parovsky

Artwork: Grafikdesign Studio Katrin Bahrmann

Editorial: *texthouse*

Publishers: © Boosey & Hawkes Music Publishers Ltd., London [2–26]; Symphonic Dances from

West Side Story – Music: Leonard Bernstein, Lyrics: Stephen Sondheim © by Jalni Publications, Inc.,
courtesy of Universal Music Publishing Austria GmbH [28–31]

© 2021 Wiener Philharmoniker, under exclusive license to Sony Music Entertainment

© 2021 Sony Music Entertainment

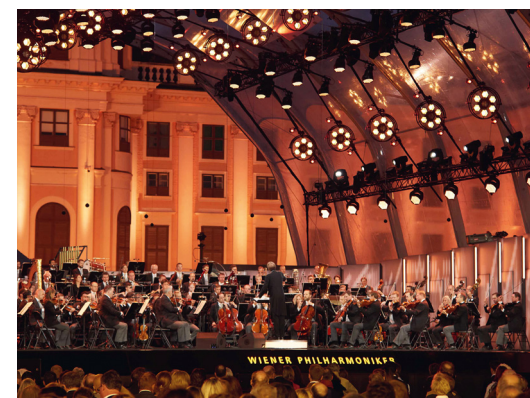
Das Sommernachtskonzert 2021 steht unter dem Motto Fernweh. Während die Tourneetätigkeit von Orchestern weltweit durch die Covid-19-Pandemie fast zum Erliegen gekommen ist, sind musikalische Reisen Dank technischer Hilfsmittel möglich geblieben. Der britische Dirigent Daniel Harding kann sein Fernweh auch als ausgebildeter Pilot stillen und vermag so, Musik und Technik zu verbinden. Seit 2004 dirigiert er die Wiener Philharmoniker, nun erstmals das Sommernachtskonzert, bei dem auch der in Nischni Nowgorod geborene Igor Levit debütiert: »Citizen. European. Pianist«, schreibt er über sich.

Mit Giuseppe Verdis Ouvertüre zur Oper *Les Vêpres siciliennes* führt das Sommernachtskonzert als Erstes nach Palermo und Paris. Der Freiheitskampf der Sizilianer gegen die französischen Besatzer, der am Abend des Ostermontags 1282 begann, steht im Mittelpunkt von Verdis erster Grand Opéra in fünf Akten und mit einer Ballettmusik. 1855 wurde sie im Rahmen der Pariser Weltausstellung uraufgeführt. Zwischen 1843 und 1885 weilte Verdi auch einige Male in Wien, wo er die Wiener Philharmoniker wiederholt dirigierte. Die Ouvertüre spielten die Philharmoniker jedoch erstmals über 20 Jahre nach Verdis Tod auf der weitesten Reise, die sie bis dato unternommen hatten: im August 1923 im Teatro Colón in Buenos Aires, wo sie als erstes Symphonieorchester aus Übersee gastierten. Neben künstlerischen Erfolgen und zahlreichen Erstaufführungen brachte diese Tournee auch viel Leid – unterwegs starben drei Musiker.

Auch mit dem russischen Komponisten, Pianisten und Dirigenten Sergei Rachmaninoff haben die Wiener Philharmoniker musiziert. 1935 war er Solist in seinem Zweiten Klavierkonzert, das für das Orchester zugleich die erste Begegnung mit seinen Kompositionen brachte. Im selben Jahr spielte Vladimir Horowitz die philharmonische Premiere des Dritten Klavierkonzerts. Nun reiht sich Igor Levit ein in die Riege der Rachmaninoff-Interpreten bei den Wiener Philharmonikern, führt das Orchester mit ihm doch erstmals die

Rhapsodie über ein Thema von Paganini auf. Das Stück entstand im Frühsommer 1934 in Rachmaninoffs Schweizer Exil am Vierwaldstättersee und umfasst 24 Variationen über ein Thema, das der »Teufelsgeiger« Nicolò Paganini (1782–1840) im letzten seiner 24 Capricci für Violine solo verwendet hatte. Daneben greift Rachmaninoff ab der siebten Variation auf das »Dies irae«-Motiv aus der katholischen Requiem-Liturgie zurück, das er in mehreren seiner Werke zitiert. Für Levit ist »Rachmaninoff mindestens so dämonisch wie Paganini«. Zugleich weist er darauf hin, dass das »Dies irae« bei Rachmaninoff nicht nur für das Dämonische, sondern auch für den Tod an sich steht. So schwebt in der *Rhapsodie* über aller Virtuosität und Brillanz immer ein Hauch von Abschied und Verlust.

Tod und kontrastierende Lebensfreude durchziehen auch die Ausschnitte aus Leonard Bernsteins *Symphonic Dances from West Side Story*. Das Musical verlegt William Shakespeares in Italien angesiedelte Tragödie *Romeo und Julia* sehr frei nach New York in die Welt der Bandenkriege zwischen den aus Puerto Rico zugewanderten »Sharks« und den einheimischen »Jets«. Nach dem durchschlagenden Erfolg der Uraufführung 1957 kondensierte Bernstein 1961 aus der Musical-Partitur »symphonische Tänze«, die zwar auf konkreten Szenen basieren, aber keiner Handlung folgen. »Diese lateinamerikanische Musik ist nahezu unwiderstehlich«, schrieb Bernstein über Stücke wie das Scherzo oder den Mambo. »Auf der ganzen Welt versetzt sie die Menschen in Begeisterung. [...] Zwei Zutaten verleihen ihr dieses besondere Flair:



Rhythmus und Farbe.« 1966 folgte Bernsteins Debüt bei den Wiener Philharmonikern, bei denen er anschließend wiederholt Aufführungen seiner Werke dirigierte und später Ehrenmitglied wurde.

Ein schmelzend-süßer Salonton herrscht in Edward Elgars Miniatur *Salut d'amour* vor. 1888 ursprünglich für Violine und Klavier geschrieben, basiert sie auf einem Gedicht von Elgars Klavierschülerin und späterer Ehefrau Caroline Alice Roberts, das Elgar auf eine Urlaubsreise aus dem heimatlichen Worcestershire ins nicht allzu ferne North Yorkshire mitnahm. Im darauffolgenden Jahr erlebte Elgars eigene Orchestrierung ihre Londoner Uraufführung.

Karelilien ist eine historische Landschaft, die heute zum kleineren Teil in Finnland, zum größeren Teil in Russland liegt, Ende des 19. Jahrhunderts aber wie das ganze autonome Großfürstentum Finnland von den russischen Zaren regiert wurde. 1893 erhielt Jean Sibelius von einer Studentenkorporation den Auftrag, für einen Festumzug der Vereinigung von Studenten aus Viipuri an der Universität Helsinki die Musik zu einer Serie von »tableaux vivants« aus der Geschichte Kareliens zu komponieren. Studenten gehörten zu den Trägern der finnischen Nationalbewegung, die aus Sprache, Kultur und Geschichte ihre wichtigsten Legitimationsquellen bezog. Aus den Stücken der in einem historisierenden Ton gehaltenen karelischen Festmusik stellte Sibelius anschließend seine *Karelia-Suite* zusammen. Das Intermezzo, das ursprünglich das Tableau der Steuerleistung karelischer Jäger an den Herzog von Litauen im 14. Jahrhundert begleitete, ist von einer hörner- und trompetengetragenen Marschmelodie mit Prozessionscharakter geprägt. Seine philharmonische Erstaufführung 2021 erinnert zugleich daran, dass Sibelius kurz vor dieser Komposition noch als Geiger bei den Wiener Philharmonikern hatte Karriere machen wollen. Nach einem erfolglosen

Probespiel für das Hofopernorchester während seines Studienaufenthalts in Wien kehrte Sibelius jedoch 1891 in seine finnische Heimat zurück, um sich seiner Komponistenlaufbahn zu widmen.

Einer gänzlich anderen Ästhetik als Sibelius' nordischem Patriotismus folgt Claude Debussys praktisch zeitgleich 1892 bis 1894 komponiertes *Prélude à l'après-midi d'un faune*, ein Schlüsselwerk des musikalischen Impressionismus. Mit seiner weich fließenden Tonsprache nimmt Debussy darin die Stimmungen – nicht die Handlung – eines von der griechischen Mythologie inspirierten Gedichts von Stéphane Mallarmé auf. Es schildert das Erwachen eines Flöte spielenden Fauns – halb Mensch, halb Tier – aus seinem Nachmittagsschlaf. Noch traumverloren hängt der Faun erotischen Erinnerungen – oder auch nur Fantasien – an die Begegnung mit Nymphen nach. Mit der philharmonischen Erstaufführung des *Prélude* durch Richard Strauss 1907 im Wiener Musikverein erweiterte sich der bislang von Gustav Mahler, Arnold Schönberg und Strauss selbst geprägte Facettenreichtum der musikalischen Moderne in Wien um die Farbenwelt des Impressionismus.

Nach den Traum- und Innenwelten Debussys richtet sich das »Fernweh« des Sommer-nachtskonzerts zum Abschluss Richtung Weltall. Rund 800 Millionen Kilometer von der Erde entfernt zeigt Gustav Holst die »Ausgelassenheit« des Planeten-Gottes Jupiter in Fest- und Tanzstimmung. Geschrieben hatte Holst diesen Höhepunkt seiner *Planeten-Suite* in den ersten Monaten des Ersten Weltkriegs, das musikalische Programm jedoch bereits vor Kriegsausbruch festgelegt. In den berühmten Fanfarenklängen des Allegro giocoso wie im hymnisch-nostalgischen Andante maestoso entfaltet Holst seine vollen Instrumentierungs- und Harmonisierungskünste, die 1925 erstmals auch die Wiener Philharmoniker kennenlernten.

Silvia Kargl & Friedemann Pestel

Our 2021 Summer Night Concert is all about longing, specifically the longing for distant places. During the Covid-19 pandemic orchestras all over the world were for the most part unable to tour, but musical journeys have remained a possibility with a little technical assistance. The British conductor Daniel Harding can also assuage this longing for foreign climes with the help of his pilot's licence and in that way combine music and technology. He has been conducting the Vienna Philharmonic since 2004, but this is his first Summer Night Concert, which also features the debut of the pianist from Nizhny Novgorod, Igor Levit, who describes himself as a "Citizen. European. Pianist".

Our 2021 Summer Night Concert begins with a visit to Palermo and Paris through the medium of the Overture to Giuseppe Verdi's opera *Les Vêpres siciliennes*. The Sicilians' struggle to throw off their French oppressors' yoke began on the evening of Easter Monday 1282 and is central to Verdi's first *grand opéra* in five acts, which also includes an extended ballet. The opera was premièred in 1855 during the Paris World Fair. Verdi visited Vienna on several occasions between 1843 and 1885, repeatedly conducting the Vienna Philharmonic, although it was not until over twenty years after his death that the orchestra first played this overture on the most distant tour that it had undertaken: in August 1923 they appeared at the Teatro Colón in Buenos Aires, the first overseas symphony orchestra to perform there. In addition to the artistic successes of the tour, which included numerous local premières, the occasion was also a cause of much sorrow as three musicians died on this visit.

The Vienna Philharmonic also performed with the Russian composer, pianist and conductor Sergei Rachmaninoff. He was the soloist in his Second Piano Concerto in 1935, when the orchestra played one of his works for the very first time. That same year Vladimir Horowitz gave the Philharmonic premièred of the composer's Third Piano Concerto. It is now Igor Levit's turn to take his place in the long line of Rachmaninoff interpreters with the Vienna Philhar-

monic: he and the orchestra are performing the Russian composer's *Rhapsody on a Theme of Paganini* for the first time. The piece was written in Rachmaninoff's Swiss exile on Lake Lucerne in the early summer of 1934 and comprises twenty-four variations on a theme that Nicolò Paganini (1782-1840) – also known as the "Devil's Violinist" – had used in the last of his Twenty-Four Caprices for violin solo. Beginning with his seventh variation, Rachmaninoff also draws on the *Dies irae* motif from the Mass for the Dead used in the Catholic liturgy and quoted in several of his works. For Levit, "Rachmaninoff is at least as demonic as Paganini". At the same time, however, Levit draws attention to the fact that for Rachmaninoff the *Dies irae* represents not only an element of the demonic but also death itself, with the result that in spite of all its brilliance and virtuosity, the *Rhapsody* also hints at valediction and loss.

Death and a contrasting love of life also permeate the excerpts from Leonard Bernstein's *Symphonic Dances from West Side Story*. Bernstein's musical transports Shakespeare's tragedy of *Romeo and Juliet* from Italy to New York, freely adapting the family feud of the original and turning it into a tale of gang warfare between the Sharks who have come to the city from Puerto Rico and the resident Jets. Four years after the triumphant success of the world-première production in 1957, Bernstein plundered the score for his *Symphonic Dances* which, although based on specific scenes, do not follow a specific narrative. Referring to pieces like the Scherzo or the Mambo, Bernstein wrote that, "This Latin American music is almost irresistible. ... It has a way of stirring up ... people's blood all over the world. ... There are two ingredients that give this music its special Latin flavor: rhythm and color." Bernstein made his debut with the Vienna Philharmonic in 1966, going on to conduct a number of performances of his own works with the orchestra and later becoming an honorary member.

Edward Elgar's *Salut d'amour* breathes the sweetly mellifluous atmosphere of a late nineteenth-century salon. Originally written for violin and piano in 1888, it was inspired by a

poem by Elgar's piano pupil and later wife (Caroline) Alice Roberts that Elgar took with him on a vacation to Settle in what is now North Yorkshire. Elgar himself orchestrated the piece and it was premièred the following year in London, where the Elgars had moved from Worcester.

Karelia is a historical country that now lies predominantly in Russia, with a much smaller part in Finland. At the end of the nineteenth century, however, it was ruled by the Russian tsar, as was the whole of the autonomous grand duchy of Finland. In 1893 Jean Sibelius was commissioned by the Viipuri Students' Association at the University of Helsinki to write the music for a series of *tableaux vivants* portraying the history of Karelia. Students in general were among the keenest champions of Finnish nationalism at this time, a movement that drew the most important strands of its legitimacy from the Finnish language and from Finnish culture and history. The original music was made up of nine numbers notable for their historicist tone, and it was from these that Sibelius compiled his *Karelia Suite*. The

Intermezzo originally accompanied a tableau depicting "Duke Larimont of Lithuania Collecting Taxes in the Province of Kexholm" in the fourteenth century and is characterized by a march tune sustained by horns and trumpets and suggestive of a procession. It is receiving its first performance at a Vienna Philharmonic concert in 2021, a timely reminder of the fact that shortly before he wrote this piece Sibelius wanted to embark on a career as a violinist with this very orchestra. But after an unsuccessful audition with the Court Opera Orchestra



during a study visit to the city, he returned to his native Finland in 1891 and devoted himself to his career as a composer.

Claude Debussy's *Prélude à l'après-midi d'un faune* was written between 1892 and 1894, making it almost coeval with Sibelius's suite, and yet Debussy's score – a key work of musical Impressionism – adopts a completely different aesthetic from Sibelius's Nordic patriotism. Debussy draws on a gently flowing musical language to depict the moods rather than the plot of a poem by Stéphane Mallarmé that was inspired by Greek mythology and that describes a flute-playing faun – half man, half beast – waking from his afternoon sleep. Still lost in the world of his dreams, the faun is obsessed with erotic memories – or perhaps he is only fantasizing – about his encounter with some nymphs. It was Richard Strauss who in 1907 conducted the Vienna Philharmonic's first performance of Debussy's piece in the city's Musikverein, adding a world of Impressionistic colour to the multifaceted language of musical modernism that had so far been shaped by the likes of Mahler, Schoenberg and Strauss himself.

After Debussy's worlds of dreams and interiority, our Summer Night Concert's programme turns finally to the universe itself in its exploration of the theme of longing. Some 800 million kilometres (500 million miles) from Planet Earth lies Jupiter, the planet-god whose "jollity" is hymned in Gustav Holst's suite. With its spirit of dancing and celebration, Jupiter forms the climax of his *Planets Suite* and was written during the early months of the First World War, although he had already drafted its musical programme before the outbreak of hostilities. Both in the famous fanfares of the *Allegro giocoso* and in the hymnic nostalgia of the *Andante maestoso* Holst deploys the full range of his skills in the fields of instrumentation and harmony. The Vienna Philharmonic first got to know this work in 1925.

Silvia Kargl
Friedemann Pestel

Le thème du *Sommernachtskonzert* 2021 est l'aspiration au voyage. Si la pandémie du Covid-19 a mis un coup d'arrêt aux tournées de concerts, les voyages musicaux sont toujours possibles grâce au miracle de la technologie. Le chef d'orchestre britannique Daniel Harding, lui, peut voyager non seulement en musique mais aussi en avion car il détient une licence de pilote. S'il s'est trouvé pour la première fois à la tête du Philharmonique de Vienne en 2004, le voici qui dirige maintenant pour la première fois ce « Concert d'une nuit d'été » auquel participe également pour la première fois Igor Levit, natif de Nijni Novgorod, qui se qualifie de « citoyen, Européen, pianiste ».

Le programme nous emmène tout d'abord à Palerme et à Paris avec l'ouverture des *Vêpres siciliennes* de Verdi. Premier « grand opéra » du compositeur italien en cinq actes avec ballet, représenté en 1855 dans le cadre de l'exposition universelle parisienne, *Les Vêpres* sont centrées sur le combat dans lequel se lancent les Siciliens le soir du lundi de Pâques 1282 pour se libérer du joug de l'occupant français. Verdi séjourna plusieurs fois à Vienne entre 1843 et 1885 et eut à plusieurs reprises l'occasion de diriger l'Orchestre philharmonique. C'est cependant plus de vingt ans après sa mort seulement, en août 1923, que les Viennois jouèrent cette ouverture pour la première fois, lors du voyage le plus lointain qu'ils avaient entrepris jusque-là : à Buenos Aires. C'était le premier orchestre symphonique d'outre-mer à se produire en ces lieux, au Théâtre Colón précisément. Plusieurs premières furent données au cours de cette tournée, le succès était au rendez-vous, mais il y eut aussi des drames : on déplora la mort de trois musiciens.

Le Philharmonique de Vienne s'est également produit avec le compositeur, pianiste et chef d'orchestre russe Serge Rachmaninov. C'est avec celui-ci en soliste, dans son Deuxième Concerto pour piano, que l'orchestre faisait sa première incursion en terre rachmaninovienne, en 1935, et enchaînait la même année avec le Troisième Concerto,

autre première pour les musiciens, avec Vladimir Horowitz au piano cette fois-ci. Igor Levit s'inscrit maintenant dans cette lignée de brillants interprètes et tient la partie soliste de la *Rhapsodie sur un thème de Paganini*, à nouveau une première pour l'orchestre. Rachmaninov écrivit ce morceau au début de l'été 1934, dans son exil suisse, sur les bords du lac des Quatre-Cantons. Dans cette partition, il reprend le thème du dernier *Caprice* de Paganini (1782-1840), le « violoniste du diable », et le développe en vingt-quatre variations. Parallèlement, il fait entendre à partir de la septième variation le *Dies irae*, fameux motif de la liturgie du Requiem qu'il cite dans plusieurs de ses partitions. « Rachmaninov est au moins aussi démoniaque que Paganini », estime Levit, qui souligne par ailleurs que le *Dies irae* ne renvoie pas simplement au démoniaque, chez le compositeur russe, mais aussi à la mort. Ainsi cette rhapsodie, pour brillante et virtuose qu'elle soit, est-elle teintée d'une nuance d'adieu et de perte.

Le contraste mort-joie de vivre traverse également les extraits des *Symphonic Dances from West Side Story* de Leonard Bernstein. La célèbre comédie musicale de Bernstein transpose librement le *Roméo et Juliette* italien de Shakespeare dans un quartier new-yorkais où s'affrontent deux bandes rivales, les Sharks, d'origine portoricaine, et les Jets, des « Blancs ». L'ouvrage obtint un succès retentissant lors de sa première représentation, en 1957, et quatre ans plus tard le compositeur en tirait une suite orchestrale, intitulée *Symphonic Dances*, qui reprend des scènes précises mais sans reproduire les étapes de l'action. À propos de la musique latino-américaine, dont relèvent des pièces de cette suite comme *Mambo* et le *Scherzo*, Bernstein souligna : « Cette musique latino-américaine est presque irrésistible. [...] Elle transporte les gens d'enthousiasme, partout dans le monde. [...] Il y a deux ingrédients qui lui donnent son caractère particulier : le rythme et la couleur. » En 1966, le compositeur américain faisait ses débuts à la tête du Philharmonique de Vienne avec lequel il dirigera ses œuvres à plusieurs reprises et dont il deviendra par la suite membre d'honneur.

Un charme voluptueux de musique de salon caractérise le *Salut d'amour* d'Elgar. Écrit en 1888 pour violon et piano, ce morceau s'inspire d'un poème de Caroline Alice Robert, élève du compositeur et sa future épouse, poème qu'Elgar avait emmené en vacances dans le Yorkshire depuis son lieu de résidence, dans le Worcestershire. L'année suivante, son orchestration du morceau était donnée en première audition, à Londres.

La Carélie est une région historique partagée aujourd'hui entre la Russie (pour la partie la plus importante) et la Finlande. À la fin du XIX^e siècle, elle était gouvernée par le tsar russe comme l'ensemble du grand-duché autonome de Finlande. En 1893, une association d'étudiants demanda à Sibelius de composer une série de tableaux vivants sur l'histoire de la Carélie pour un événement festif organisé par l'association des étudiants de Viipuri à l'Université de Helsinki. Les étudiants comptaient au nombre des promoteurs du mouvement national finlandais qui trouvait sa légitimité dans la langue, la culture et l'histoire du peuple finnois. Sibelius donna naissance à une partition au ton brut et archaïque de laquelle il tira ensuite quelques extraits pour former sa *Suite Karelia*. L'Intermezzo, qui accompagnait à l'origine le tableau situé au XIV^e siècle où les chasseurs caréliens amènent leur tribut au duc de Lituanie, se distingue par un thème de marche processionnel des cors et trompettes. Il est joué pour la première fois ici par le Philharmonique de Vienne, ce qui nous rappelle que Sibelius, peu avant la naissance de ce morceau, avait envisagé une carrière de violoniste dans cet orchestre. Il échoua cependant à l'audition qu'il passa durant son séjour d'études dans la capitale autrichienne et en 1891 retourna dans son pays où il se lança dans une carrière de compositeur.

C'est à une tout autre esthétique qu'appartient le *Prélude à l'après-midi d'un faune* de Debussy, œuvre-clé de l'« impressionnisme musical », qui vit le jour au même moment, entre 1892 et 1894. Par son langage doux et fluide, il saisit l'atmosphère, et non l'action,

d'un poème de Mallarmé inspiré de la mythologie grecque. Est dépeint l'éveil d'un faune, mi-homme mi-animal, joueur de flûte. Émergeant à peine de sa sieste et de ses rêves, il est encore imprégné du souvenir érotique – ou s'agit-il de son imagination ? – de sa rencontre avec des nymphes. C'est en 1907 que le Philharmonique de Vienne joua pour la première fois ce morceau, au Musikverein, sous la baguette de Richard Strauss, élargissant ainsi sa palette moderne qui était jusque-là dominée par Gustav Mahler, Arnold Schönberg et ledit Strauss.

De l'univers onirique de Debussy, on passe à l'univers spatial de Holst pour conclure ce *Sommernachtskonzert* consacré à l'aspiration au voyage. À quelque huit cent millions de kilomètres de la Terre, le compositeur britannique nous montre la gaieté de *Jupiter*, d'humeur festive et dansante. Si ce sommet de la suite *Les Planètes* date des premiers mois de la Première Guerre mondiale, Holst avait conçu le programme de sa partition auparavant. Dans les célèbres fanfares de l'*Allegro giocoso* comme dans l'hymne nostalgique de l'*Andante maestoso*, il déploie tout son art de l'orchestration et de l'harmonisation, un art que le Philharmonique de Vienne découvrit en 1925.

Silvia Kargl
Friedemann Pestel



G0100043652369

II
**Schloss
Schönbrunn**

≡ Bundeskanzleramt

≡ Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

≡ **Stadt
Wien**